Abgesang

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **30 (2023)**

Heft 338

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Quellen

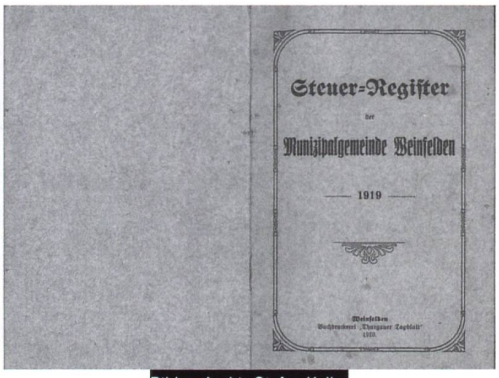
Vor einiger Zeit schickte mir ein Thurgauer Bekannter das Steuerregister der Gemeinde Weinfelden zu, das 1919 als Broschüre veröffentlicht wurde. Daraus geht hervor, dass die Weberei Ed. Bühler & Co. den höchsten privaten Besitz am Ort auswies: Die Firma deklariert 1919 ein Vermögen von 1 Million und ein Einkommen von 250'000 Franken. Sie ist mir als Historiker ein Begriff, weil ihr Direktor 1911 einen streikenden Arbeiter mit dem Revolver anschoss.

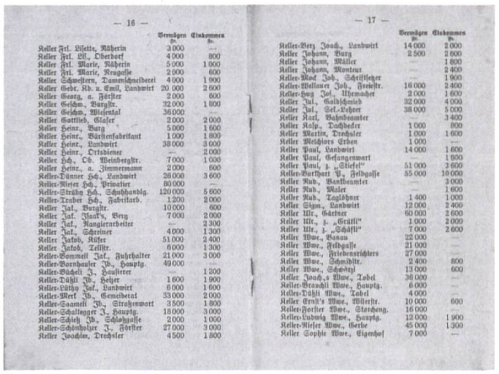
Bei den natürlichen Personen verdienen drei Konfektionsfabrikanten in Weinfelden jeweils zwischen 15'000 und 30'000 Franken pro Jahr, vermutlich in derselben Fabrik. Ein Bankdirektor kassiert 12'800, ein Weichenwärter 2200, die Taglöhner zwischen 1000 und 1600, eine Kochlehrerin 900 und ein Maler 600 Franken. Mehr als tausend Steuerzahlerinnen und Steuerzahler sind in der Broschüre dokumentiert: Namen, Adressen, Zahlen auf 32 Seiten. Die Lohnschere wäre heute grösser.

Dem Thurgauer Bekannten hatte ich erzählt, dass mir eine ähnliche Publikation aus Zürich vorliegt, die ich aber nicht so leicht einscannen und elektronisch verschicken könne, denn sie umfasst 1064 Seiten: «Steuerregister der Stadt Zürich, Ausgabe 1931. Amtliche Publikation der Taxationen von 1929». Es würde Tage dauern, um nur herauszulesen, wer damals in Zürich am reichsten war. Der Waffenhändler Emil Bührle etwa ist mit 17'300 Franken Einkommen und 9600 Franken Vermögen verzeichnet. Der Berufsoffizier Ulrich Wille junior – er hat 1922 Adolf Hitler nach Zürich eingeladen – mit 26'000 Einkommen und 291'500 Franken Vermögen, während Stadtpräsident Emil Klöti über 17'800 respektive 20'000 Franken verfügt. Zehn Jahre vor dem Zweiten Weltkrieg wird Bührle tiefer eingeschätzt als der Stadtpräsident des roten Zürichs. Nach dem Krieg ist er der reichste Schweizer.

Gedruckte Steuerverzeichnisse gibt es heute nicht mehr. Auch zum Beispiel der Brauch, eine Liste der an einem Ort abgestiegenen Reisenden in der lokalen Zeitung zu publizieren, ist längst abgeschafft. In St. Gallen konnten die Textilindustriellen dort nachlesen, welche Einkäufer gerade in welchem Hotel weilten. In den Tourismusregionen am Bodensee dienten die veröffentlichten «Fremdenlisten» eher der Werbung: Die private Kuranstalt Mammern gab noch 1911 die teils prominenten Namen ihrer Gäste bekannt. Man denkt sich aus, warum solche Quellen im 20. Jahrhundert verschwanden.

STEFAN KELLER, 1958, Historiker aus dem Thurgau, lebt in Zürich.





Bilder: Archiv Stefan Keller

Aufwand* für diesen Beitrag:

	Zeit(h)	Honorar (CHF)
Autor:in	16	200.-
Redaktion	½	

*inkl. Vorbesprechung, Recherche, allfällige Anreise, Interviews, Schreibarbeit, Redaktion, Bildbeschaffung

Im Winter verenden die sowieso.

Wespen Wespen Wespen! Plötzlich waren sie da, im Sekundentakt hin und weg vor meinem Küchenfenster, rasend angeflogen aus allen Himmelsrichtungen, ein Flugverkehr, der jeden Sky-Guide-Angestellten in den Wahnsinn getrieben hätte. Dabei hatte ich mich erst noch am Langen Südsee gewundert, wo sie alle geblieben waren. Knapp eine Handvoll hatten wir gezählt, jeden zweiten Tag ein einsames Geschöpf, wo sie doch in anderen Jahren dutzendfach über unsere Fischskelette oder Kalbskotelettknochen hergefallen waren. Geradezu beunruhigend wenige Wespen und sowieso kaum Insekten, kein Wunder, hatten wir im Centovalli keinen einzigen Vogel gehört und erschien uns das Hunderttal tot und verloren, aber gut, zum Pfeifen war uns nach dem kräftezehrenden Abstieg vom Monte di Comino nach Intragna dann auch nicht mehr zumute, Braunauge kämpfte mit einem entzündeten Grosszeh und ich mit brüchigen Knien. Wie gewohnt tröstlich fanden wir die grösseren Marroni dann im Malcantone, jedoch hielten wir dort vergeblich nach Feuersalamandern Ausschau – halt doch ein Schlechtkanton.

Zurück in der Gallenstadt, der werbefreundliche Briefkasten voller Wahlgrinder rechter Geldsackparteien, plante ich die alloktoberliche Marroni- und Magenbrotparty, der Monat müsste ja Moktober heissen, aber eben: Es ging zunächst nur um Wespen. Die Nachbarn hatten Alarm geschlagen, weil der Wespenverkehr in meiner Abwesenheit beängstigend zugenommen hatte. Der Verdacht machte die Runde, dass die Viecher die Holzritzen über meinem Küchenfenster nicht nur irr anflogen und wieder verschwanden, sondern einen Nestbau oder ähnliches im Schilde führten. Und dass sich im Estrich bald einmal eine alienartige Ablage breit machen würde, wie der kleinwüchsige Komponist von nebenan befürchtete. Also denn halt, Anruf bei Herr Kreienbühl, dem berühmtberüchtigtsten Kammerjäger in der Gallenstadt, seine Firma verspricht unter dem Titel «Wir bekämpfen Ihre Schädlinge» eine ungeheure Fülle an Schädlingsbekämpfung, nämlich – Atem holen –, so steht es geschrieben: Ameisenbekämpfung, Bettwanzenbekämpfung, Fliegenbekämpfung, Flohbekämpfung, Gartenschädlingsbekämpfung, Holzschädlingsbekämpfung, Käferbekämpfung, Kakerlakenbekämpfung, Marderbekämpfung, Mäusebekämpfung, Milbenbekämpfung, Mottenbekämpfung, Mückenbekämpfung, Rattenbekämpfung, Schabenbekämpfung, Silberfischebekämpfung, Spinnenbekämpfung, Taubenbekämpfung, Wespenbekämpfung, Wildtierebekämpfung.

Viele dieser sogenannten Schädlinge waren mir lieb, erst recht die Wespen, zumal sie offensichtlich nicht an meiner Küche interessiert waren, sondern nur am alten Holz. Ich befürchtete Schlimmes, übereifriger Kammerjäger mit Schutzanzug und viel Chemie in der Hütte, so dass ich am Ende mitsamt den Wespen zum Auszug gezwungen würde. Aber der gute Kreienbühl blieb ganz cool: So wie Sie das schildern, Herr Pfahlbauer, müssen wir da nichts unternehmen, sagte er. Solange es Sie nicht stört, kann man den Verkehr ruhig zulassen. Und dann meinte er, dass sich die Sache mit der Zeit von selber löse: Im Winter verenden die sowieso.

Ein harter Satz, ein trauriger Satz, der mich noch länger verfolgte. Bis der gute Gust an die Tür klopfte, mein Rückzugsberater und Trauerbegleiter, wir wollten ins lieb gewonnene Hinterhof-Barackenrestaurant am westlichen Stadtrand und die Wahlzettel ausfüllen, jetzt da auch noch das Metropol-Bistro verschwunden war, es muss einem Gallusgrill weichen, Bratwurstburgerpoulet-Exzess mit Ketchupmayosenf-Pumpstation, das Lokal wird in Gelbbraunkupfertönen eingerichtet, Schüga habe eine Riesenfreude, offenbar der feuchte Traum eines früheren Autogrillbetreibers, es darf nicht wahr sein. Gusts Gespür sei Dank gabs immer letzte Ausweichmöglichkeiten, in der Barackenbeiz mampften wir Kartoffelsuppe und Gulasch, Gust erzählte noch ein wenig von der Meisterschaft im Ausbeinen, kürzlich ausgerichtet vom Verein der Metzgerfreunde in Weinfelden, wo sich die besten Entbeiner des Landes trafen, um drei respektive in der Finalrunde fünf Schweineschultern mit Wädli auszubeinen, zackzack, bewertet wurde die fertige Schulter (Schnitte, Stiche im Muskelfleisch, Sauberkeit der Knochen, Knorpel im Fleisch).

Dann studierten wir das Büchlein mit all den Listen, bis hin zu den herzigen Schweisserdemokraten, die einfach nicht totzukriegen sind. Mässiges Interesse, rasch getroffene Auswahl, nicht dass wir unter Pfahlgenossen das Wahlgeheimnis verraten würden, aber ist doch klar: Arber the Barber, Melchiors Schwester, Guidos Bruder, die Tochter meines früheren Zahnarztes, viel gabs da nicht zu überlegen, allenfalls, ob man noch grüne Newcomers berücksichtigen wollte, beispielsweise die Amphibienverantwortliche der Gemeinde Wartau. Schliesslich beschenkten wir uns, wie immer im November, mit einem Buch: Von Gust gabs die «Naturgeschichte der Gespenster», lange versprochen, grosse Vorfreude. Gespenster werden mich begleiten, im Winter verenden die sowieso. Jetzt aber war die Gallenstadt voll von ihnen. Freundliche Geister, wie der Efeuhausbaum, den ich neulich im Schüga-Casino-Olma-Quartier erspäht hatte. Und unfreundliche, wie der Schattenmann, der mir seit dem Sommer beim Auslaufen auf den Fersen ist. An Allerheiligen, meinem Lieblingsfeiertag, werde ich ihn zur Rede stellen, wenn er mich auf die Friedhöfe begleitet. Und dann einen Klabautermann schimpfen, was ihn hoffentlich dermassen verärgert, dass er auf ewig Leine zieht.

CHARLES PFAHLBAUER JR.

Aufwand* für diesen Beitrag:

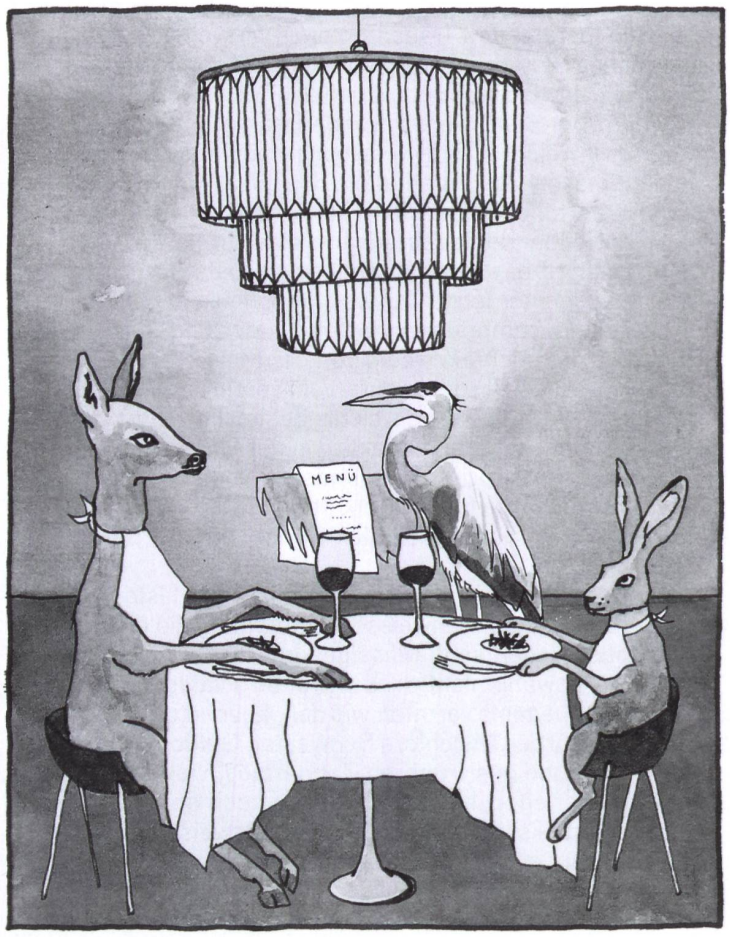
	Zeit(h)	Honorar (CHF)
Autor:in	13	200.-
Redaktion	½	

*inkl. Vorbesprechung, Recherche, allfällige Anreise, Interviews, Schreibarbeit, Redaktion, Bildbeschaffung

RESTAURANTS FÜR TIERE

TEIL 1

EINER DER GRÖSSTEN UNTERSCHIEDE ZWISCHEN MENSCHEN UND TIEREN IST DER, DASS TIERE NICHT KOCHEN UND NICHT IN RESTAURANTS GEHEN. GENERELL LÄSST SICH BEOBACHTEN: TIERE BILDEN SICH BEIM THEMA KULINARIK ERSCHRECKEND SCHLECHT WEITER. JAHRHUNDERTELANGES GRASEN, MÜHSAMES JAGEN, ZÄHES WIEDERKÄUEN, ENDLOSES NÜSSE SAMMELN; ALLES ZIEMLICH PLUMP UND EINFALLSLOS. HÖCHSTE ZEIT FÜR EIN MUTIGES, INNOVATIVES UMDENKEN. STANDORTCOMIC² PRÄSENTIERT HIER DESHALB ZWEI ERSTE VORSCHLÄGE FÜR TIER-RESTAURANTS. ZWAR WERDEN INHALTLICH MEHRHEITLICH DIE SELBEN NAHRUNGSMITTEL ANGEBOTEN, DIE DAS JEWEILIGE TIER AUCH «DRAUSSEN» ZU SICH NEHMEN WÜRDE, ABER WAS ZUSAMMENSETZUNG, VERARBEITUNG, FEINSCHLIFF UND PRÄSENTATION ANGEHT, ERÖFFNEN SICH GANZ NEUE WELTEN.
(WEITERE MODELLE WIE FOODTRUCKS, AUTOMATEN, KLASSISCHE KANTINEN, TIER-KÜFA'S UND WÄHRSCHAFTE KNEIPEN BEFINDEN SICH EBENFALLS IN PLANUNG)



ZUR HOHEN WEIDE

DIE HOHE WEIDE IST EIN KLASSISCHES NOBELRESTAURANT MIT DEM ZIEL, DEN KULINARISCHEN ZAUBER VERSCHIEDENER JAHRESZEITEN UND REGIONEN KUNSTVOLL AUF DEN TELLER ZU BANNEN. ZIELPUBLIKUM IST GEDIEGENES WILD (IM SPEZIELLEN REHE, HIRSCHE, GEMSEN, WILDSCHWEINE UND HASEN, BEI VORANMELDUNG & ABSPRACHEN ABER AUCH OFFEN FÜR ERWEITERTES PUBLIKUM.)
GEKOCHT UND SERVIERT WIRD VON HOCHQUALIFIZIERTEN FISCHREIHERN, DIE IHRE AUSBILDUNGEN IN DEN BESTEN KÜCHEN FRANKREICHS ABSOLVIERTEN.

FEEDPACK

NICHT ALLE TIERE HABEN DIE VORIGE ZEIT ODER DAS NÖTIGE GELD FÜR ELITÄRE GOURMETKULTUR. DESHALB BIETET DIE HUNDEGEFÜHRTE SCHNELLRESTAURANTKETTE «FEEDPACK» EINE OPTIMALE ALTERNATIVE. EINFACHE MENÜS, SIMPLE SNACKS UND GROSSE AUSWAHLMÖGLICHKEITEN STEHEN IM VORDERGRUND. ABER OBACHT: DIE KONKURRENZ SCHLÄFT NICHT. IN RASANTEM TEMPO SPRIESSEN BEREITS SCHÄBIGE KOPIEN MIT NAMEN WIE: TAIL TREATS, PET PLATES, FUR FEAST, NAPPCHAIN UND BELLO BISTRO AUS DEM BODEN.

Aufwand* für diesen Beitrag:

	Zeit(h)	Honorar (CHF)
Autor:in	20	300.-

*inkl. Vorbesprechung, Recherche, allfällige Anreise, Interviews, Schreibarbeit, Redaktion, Bildbeschaffung

Bestelle oder verschenke ein Saiten-Abo

- ☐ Saiten-Abo: 95 Fr.
- ☐ Unterstützer:in: 150 Fr.
- ☐ Gönner:in: 380 Fr.
- ☐ Patenschaft: 1000 Fr.
- ☐ Online Support: 70 Fr.
- ☐ Saiten-Abo reduziert: 40 Fr.
- ☐ Geschenk-Abo: 95 Fr.

Name .....

Vorname .....

Strasse .....

PLZ/Ort .....

E-Mail .....

Telefon .....

☐ Ich verschenke dieses Abo an:

Name .....

Vorname .....

Strasse .....

PLZ/Ort .....

(E-Mail) .....

☐ Erste Ausgabe an mich senden
(persönlichen Geschenkübergabe)

Ostschweizer Kulturmagazin
Saiten

A

pro clima

GAS/ECR/ICR

nicht frankieren
ne pas affranchir
non affrancare
50026106
000002
DIE POST

saiten.ch/abo

Verein Saiten
Gutenbergstrasse 2
Postfach 2246
9001 St.Gallen

Bestelle oder verschenke ein Saiten-Abo

- ☐ Saiten-Abo: 95 Fr.
- ☐ Unterstützer:in: 150 Fr.
- ☐ Gönner:in: 380 Fr.
- ☐ Patenschaft: 1000 Fr.
- ☐ Online Support: 70 Fr.
- ☐ Saiten-Abo reduziert: 40 Fr.
- ☐ Geschenk-Abo: 95 Fr.

Name .....

Vorname .....

Strasse .....

PLZ/Ort .....

E-Mail .....

Telefon .....

☐ Ich verschenke dieses Abo an:

Name .....

Vorname .....

Strasse .....

PLZ/Ort .....

(E-Mail) .....

☐ Erste Ausgabe an mich senden
(persönlichen Geschenkübergabe)

Ostschweizer Kulturmagazin
Saiten

A

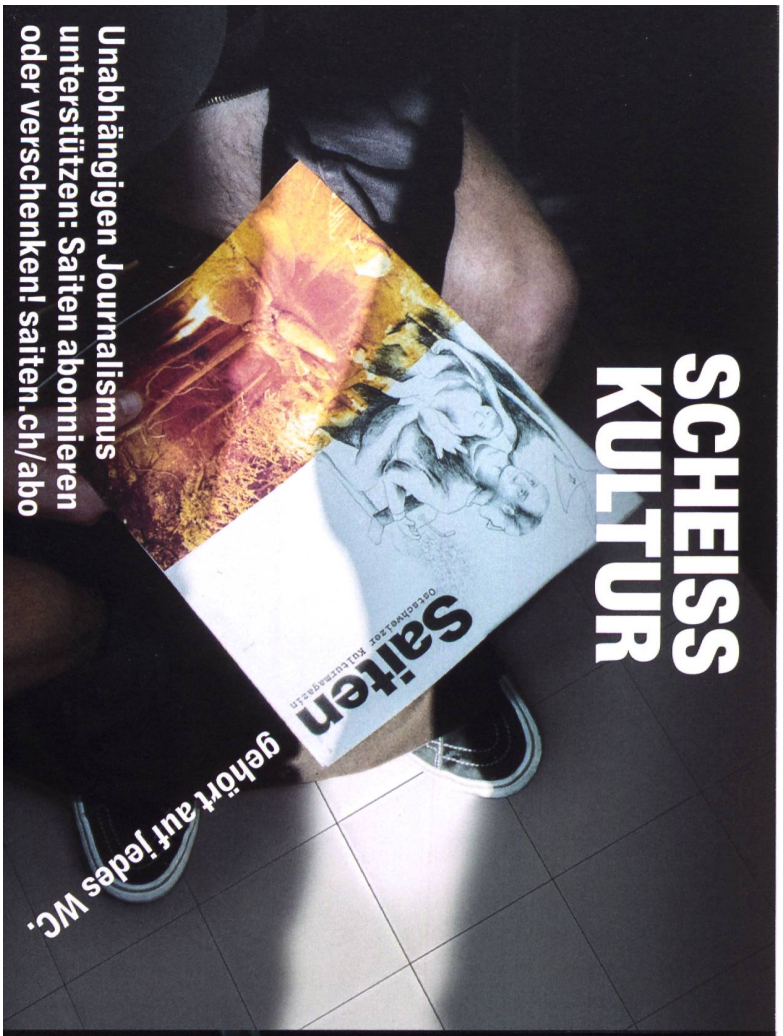
pro clima

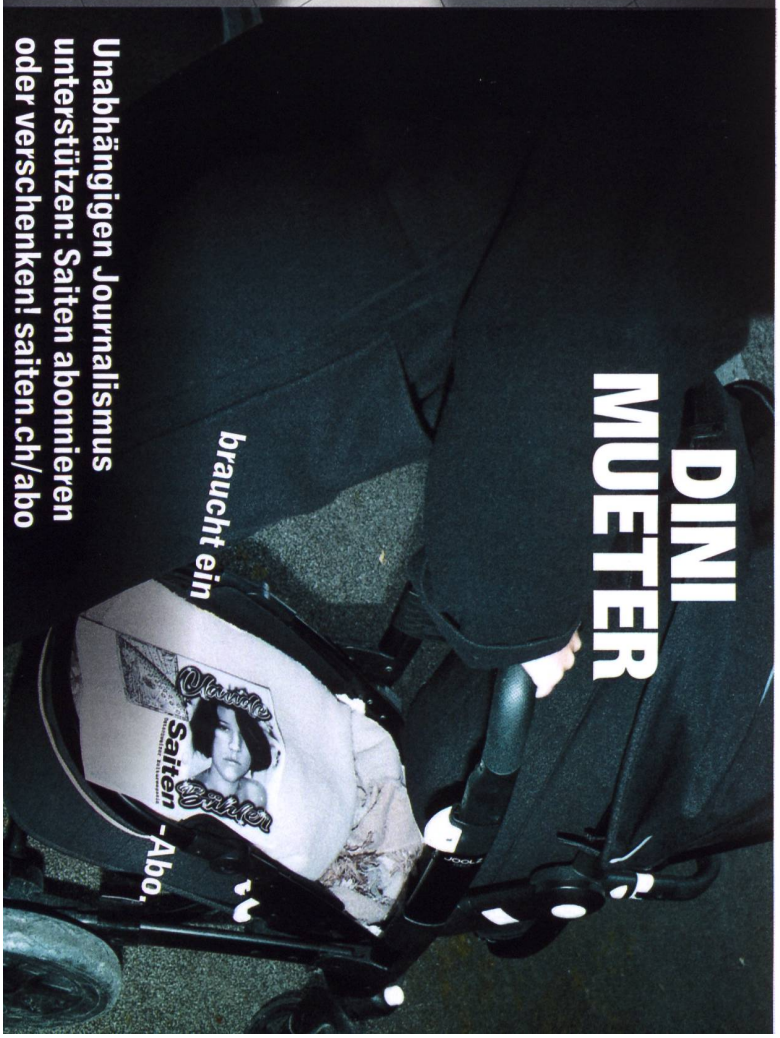
GAS/ECR/ICR

nicht frankieren
ne pas affranchir
non affrancare
50026106
000002
DIE POST

saiten.ch/abo

Verein Saiten
Gutenbergstrasse 2
Postfach 2246
9001 St.Gallen





Saiten-Manifest

- Saiten macht kritischen und engagierten Journalismus.
- Saiten schreibt über kulturell, politisch und gesellschaftlich relevante Themen, bietet Heimat in einer globalisierten Welt, berichtet lokal und denkt offen.
- Saiten betreibt den umfassendsten Kulturkalender der Ostschweiz.
- Saiten ist selbstorganisiert und agil.
- Saiten bewegt sich unabhängig in einem grossen und vielfältigen Netzwerk.
- Saiten wird so klimaschonend wie möglich in der Ostschweiz hergestellt.
- Saiten setzt sich ein für eine nachhaltige, solidarische und konstruktive Welt.